

Dornach, den 23. Juli 1929

Liebe Freunde!

In der letzten Zeit erfüllte uns hier das Hinhorchen auf die Sommerkräfte, die in die Menschenwelt hineinwirken. Durch die Vorbereitung für den Julikurs der Jugendsektion stand uns allen die Uriel-Imagination vor der Seele, das Antlitz, das mit ernstem Auge und mahnender Geberde in uns das historische Gewissen, wie es Rudolf Steiner nennt, wecken möchte. Aus diesem Bilde, das Rudolf Steiner vor uns hinstellte, strömt eine wachsende Kraft, die in verschiedenen Zusammenhängen der Jugendarbeit, unabhängig von einander die Frage erwachen liess: Wie wecken wir in uns dieses historische Gewissen?

Das Streben, dieser Mahnung - so weit es in unsern Kräften liegt - nachzukommen, führte einige Dornacher Mitarbeiter der Jugendsektion zusammen. Der Ernst der gegenwärtigen Weltlage in sozialer und politischer Hinsicht, die Ereignisse in den Naturzusammenhängen, sie stellen besondere Forderungen an unser Zeitgewissen, nämlich, unsern Blick zu schulen, damit wir erkennen, welche Kräfte geschichtsbildend wirken (Ehrenfried Pfeiffer schreibt im folgenden Näheres darüber), damit wir erkennen, wie diese sozialen Verhältnisse der Gegenwart das Menschenwesen selbst umzugestalten beginnen. Und gerade in der Jugendarbeit müssen wir schon lernen, dass die heutige Zivilisation bis in den tiefsten Wesenskern das heranwachsende Menschenwesen umformt, verformt.

Das Ringen um solche Erkenntnisse kann in uns Kräfte wecken, uns mit aktiverem Verständnis in die Gegenwartsnöte hereinzustellen.

So erwuchs der Impuls, tätige Freunde von draussen einzuladen, vom 24. - 27. Sept. also in den Tagen vor der Michaelveranstaltung hier am Goetheanum zur II. Studienwoche der Jugendsektion zusammenzukommen. In Referaten, die einzelne vorbringen (bitte um Anmeldungen!) und in gemeinsamen Gesprächen wollen wir uns mit diesen Zeitfragen beschäftigen.

In diesem Sinne lade ich besonders die Freunde ein, die in den einzelnen Jugendgruppen verantwortlich tätig sind, und bitte sie, in eigener Verantwortung auch junge Freunde (Mitglieder) mitzubringen, die ihnen aus ihrer dortigen Arbeit für diese Studien besonders tragend erscheinen.

Ich bitte diejenigen, die kommen wollen, sich in den nächsten zwei Wochen bei mir anzumelden. Diesen wird dann ein genaues Programm geschickt werden.

Mit freundschaftlichem Gruss

Maria Röschl